Z. 1914. 2. 664.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 40 Pfg.; durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nach Sonn- oder Festtagen folgen, in einer Ausgabe Abends und Morgens geliefert.

Für Rückgabe einsendender Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Berufsrechnanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2026.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Annahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstr. 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 6 Silben) 20 Pfg. Familienanzeigen auf der Privatseite kosten 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder am Textende 60 Pfg.
An Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Alleinverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel
kauft man am besten bei
Emil Wünsche Nachf., Moritzstr. 20.
Willkommenste Gelegenheitsgeschenke für Schüler und Erwachsene. Katalog gratis!

Gummi-Schuh-Sohlen- u. Absatzplatten
Ia. Gummi-Lösung, Roh-Percha etc. für Grossisten und Reparateure.
Fernspr. I, 869. Wettinerstr. 28 **Reinh. Leupolt,** Gummifabrik Dresden-Kemnitz.

Höhere Kochschule und Haushaltungs-Pensionat
von **Sophie Voigt**
Dresden-A., Struvestrasse 32, nächst der Lüttichaustrasse.
Beginn neuer Kurse 7. und 9. Januar.

Prothesis künstliche Arme, Beine, Füsse, Hände, Finger, Stelzfüsse, Arbeitsklauen etc. fertigt nach bewährten Eigenkonstruktionen in künstlerischer Ausführung unter Gewährung besonderer Vergünstigungen an Krankenkassen und Berufsgenossenschaften **Carl Wendschuch,** Königlich Sächs. Hoflieferant. **Struvestrasse 11.**

Nr. 1. Spiegel: Neujahr! Hofnachrichten. Evangelische Landeskirchen. Einverleibung Plauens. Evangelischer Bund. Gewerbeverein. „Canaria". Zug des Todes 1901. Gerichtsverhandlungen.

Muthmaßl. Witterung: Unsicher.

Mittwoch, 1. Januar 1902.

Neujahr!

Wenn die letzte Nacht eines Jahres mit all' seinen Freuden und Leiden, seinen Sorgen und Kämpfen in den Schooß der Ewigkeit versinkt und ein neues Jahr heraufzieht, das sich gleichsam wie ein noch völlig unerschlossenes Buch mit unbeschriebenen Blättern eröffnet, dann pflegen wir, wie zu keiner anderen Zeit, die Vergangenheit von der Zukunft scharf zu trennen und auseinander zu halten, als ob die Zeit für Augenblicke still stände und einen Ruhepunkt zu geben vermöchte, um uns in Beschaulichkeit im Spiele der Erinnerungen und der Wünsche und Hoffnungen zu ergehen. In Wirklichkeit fallen freilich die Entwickelungsstadien weder des Lebens des Einzelnen noch der Völker und der Menschheit zusammen mit den doch nur willkürlich durch den Jahreswechsel gesetzten Zeitabschnitten, die als solche keine in sich abgeschlossene Einheit des Werdens und Geschehens darstellen, sondern in einander übergehen und zusammenfließen. Der Gang der Geschichte kümmert sich zumeist nicht um solche von dem Menschengeist eigenmächtig bestimmte, wenn auch für ihn nothwendige Gliederung und Begrenzung der Zeit; achtlos fluthet er darüber hinweg, und auch die Natur weiß nichts von einem Jahreswechsel. Und dennoch wirkt dieser wie eine Art Naturnothwendigkeit auf den Menschen ein; kein Gemüth vermag sich seinem Einflusse völlig zu entziehen. Tief begründet liegt es in dem menschlichen Wesen, das von seiner eigenen Vergänglichkeit durchdrungen ist, den Jahresschluß als einen Markstein in der Zeit anzusehen, der gebietet, inne zu halten, um rückwärts und vorwärts zu schauen, bevor weiter geschritten wird. Die Jahreswende bewegt unser Gemüth: wir ziehen die Summe des vollendeten Jahres und prüfen die Aussichten des neuen; wir fassen die Erinnerungen an das Vergangene als ein Ueberwundenes zusammen und erfüllen uns mit neuen Gedanken, neuen Plänen und Vorsätzen für uns und unsere Familie, für unsere Nation, für das Gemeinwesen und den Staat, in dem wir wirken.

Es ist eine altüberlieferte Gewohnheit, in festlichem Frohmuth der Mitternachtsstunde zu harren, die zwei Jahre von einander scheidet. In dieser Stunde und in der ganzen Sylvesternacht pflegt der Einzelne nur sich selbst und dem engen Kreise zu leben, dem er angehört. Erst wenn der erste Tag des neuen Jahres angebrochen ist, wendet sich der Blick von dem Besonderen zu dem Allgemeinen und die Politik tritt mit dem Bedürfniß ein, das Vergangene zu überblicken und in seinen Folgen für die nächste Zukunft zu ermessen. Niemand, auch die berufenen Lenker der großen Staaten und Völker, die auf der höchsten Warte stehend den weitesten Umblick und Ausblick haben, wird sich unterfangen können, dem Jahre 1902 das Horoskop zu stellen, ihm sein Schicksal vorauszusagen: aber aus der allgemeinen internationalen Lage, wie sie am Jahresschlusse gleichsam als Endergebniß der Vorgänge des Jahres 1901 gegeben war, darf doch mit der Sicherheit, die menschlichem Ermessen überhaupt innewohnen kann, der Schluß gezogen werden, daß eine Gefährdung des europäischen Friedens auf absehbare Zeit nicht zu erwarten steht. Diese zuversichtliche Erwartung bildet das weitaus erfreulichste Moment der Neujahrsbetrachtung: sie ist der feste Mittelpunkt, von dem viele Wünsche und Hoffnungen mit einer gewissen Gewähr für ihre Erfüllung ausgehen können. Hat doch gerade das abgelaufene Jahr durch den Abschluß der chinesischen Wirren, die sich wiederholt zu einer bedrohlichen Krisis zuzuspitzen schienen, bewiesen, daß in der internationalen Politik und in den Beziehungen der Großmächte, so hart sich auch deren besondere Interessen vielfach berühren und so oft sie auch auseinandergehen, der Friedenswille der maßgebende Faktor ist und aller Voraussicht nach bis auf Weiteres bleiben wird. Es hat unsägliche Mühen und Anstrengungen gekostet und schwere Geduldsproben mußten bestanden werden, um die ostasiatische Aktion der Mächte bis zu dem Pekinger Friedenswerke durchzuführen; aber daß dieses schließlich zu Stande kam, ist der Stärke und Dauerhaftigkeit des Friedensbedürfnisses der europäischen Kulturnationen zu verdanken, das alle Rivalitäten und Differenzen, alle Störungen und Konflikte, alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwunden hat. Nachdem sich bei der Regelung einer so komplizirten und für den Weltfrieden so gefahrvollen Frage wie der chinesischen die Interessensolidarität der maßgebenden Großstaaten in dem Streben, den Frieden zu erhalten, bewährt hat, darf wohl das Vertrauen gehegt werden, daß die Werthschätzung des Friedens als eines der höchsten Güter für alle gesitteten Völker und als der unentbehrlichen Bedingung für die ununterbrochene gedeihliche Weiterentwickelung und Förderung der wichtigsten, allen Staaten gemeinsamen Kulturzwecke auch die Oberhand behalten hat, falls in dem neuen Jahre andere Probleme von internationaler Natur auftauchen sollten.

Der Friedenswille, der in Ostasien erprobt worden ist, hat im verflossenen Jahre noch eine besondere ausdrückliche Bestätigung und zugleich eine weitere Festigung durch die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren Nikolaus auf der Rhede vor Danzig erfahren. Hat doch überdies die Bedeutung dieser Kaiserzusammenkunft unser Kaiser besiegelt, als er in Danzig der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß „für lange Zeiten der europäische Friede für die Völker erhalten bleiben wird". Sind Deutschland und Rußland gewillt, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten, und erfüllt daneben der Dreibund in seinem bisher unerschütterten Bestande seine Friedensaufgabe, so ist keine Situation denkbar, die uns nöthigen könnte, das Schwert zur Wahrung unserer Stellung unter den Völkern und zum Schutze unserer Lebensinteressen zu ziehen. Sicher vor jeder Störung können wir uns dann nach wie vor der Aufgabe widmen, in friedlichem Wettbewerbe der Nationen der deutschen Arbeit und dem deutschen Unternehmungsgeiste freien Spielraum zur Entfaltung der Kräfte zu geben.

An Keimen zu internationalen Konflikten wird es in Europa gewiß auch fernerhin nicht fehlen. Im Orient, dem Wetterwinkel Europas, der eine ganze Reihe von ungelösten Fragen nationaler und staatlicher Art umfaßt, hat es im abgelaufenen Jahre nicht an bedrohlichen Regungen gefehlt. Besonders war es die macedonische Frage, welche die Diplomaten in Anspruch genommen hat. Aber der vertragsmäßig festgelegte Entschluß Rußlands und Oesterreichs, die Balkanfrage nicht zu europäischen Verwickelungen entfalten zu lassen, vermag hier ernste Gefahren zu verhüten. Auch der französisch-türkische Streitfall, der mit der Flottenaktion Frankreichs eine bedrohliche Gestalt anzunehmen schien, hat einen friedlichen Verlauf gehabt, ein Zeugniß mehr für die in der hohen Politik allenthalben vorherrschende Friedfertigkeit. So wenig ferner wie im abgelaufenen wird im beginnenden Jahre der südafrikanische Krieg eine Störung des Weltfriedens heraufbeschwören; denn eine Intervention, die zu einer solchen Störung führen könnte, ist kaum noch zu erwarten, so bitter es auch überall, wo die Herzen für die gerechte Burensache schlagen, empfunden wird, daß der ruchlosen Politik Chamberlain's Niemand Einhalt zu thun wagt. Die hin und her wogenden, zum Theil blutigen Bewegungen in den mittel- und neuerdings auch in einzelnen südamerikanischen Republiken, die wegen ihrer Halbkultur, der Ohnmacht ihrer Regierungen und in Folge des Ueberschusses an catilinarischen Existenzen nicht zur Ruhe kommen können, haben für Europa in politischer Hinsicht nur ein sekundäres Interesse. Das schließt natürlich nicht aus, daß die Rechte europäischer Staatsangehöriger, sobald sie hierbei verletzt werden, zu schützen sind. Hoffentlich wird die schlagfertige Energie, mit der erfreulicher Weise soeben das Deutsche Reich die deutschen Interessen in Venezuela zu vertreten gewillt ist und für mißachtete deutsche Rechtstitel Genugthuung zu erlangen sucht, allen übrigen Regierungen Central- und Südamerikas ein warnendes Beispiel geben, daß sich eine europäische Großmacht trotz der Monroedoktrin und trotz des Panamerikanismus ein Verhalten, wie es sich Venezuela Deutschland gegenüber zu leisten wagt, nicht ungesühnt bieten läßt.

Die Erhaltung des Weltfriedens ist die erste Voraussetzung für die ersprießliche Arbeit auf wirthschaftlichem Gebiete. Wenn es nun vor Allem die Sicherung des europäischen Friedens ist, die als die Hauptterrungenschaft des letzten Jahres angesehen werden kann, so darf man wohl die Erwartung hegen, daß sich im neuen Jahre allmählich wieder ein ökonomischer Aufschwung anbahnen wird. Ueberhaupt werden in allen Kulturstaaten in der nächsten Zeit die wirthschaftlichen Aufgaben im Vordergrund stehen, besonders auch in Deutschland. Hier giebt der Kampf um die Zollfragen und die neue Handelsvertragspolitik dem neuen Jahre die Signatur. Der Ausgang liegt noch im Ungewissen; aber es darf gehofft werden, daß das gemeinsame Interesse, das die Hauptproduktionszweige und die sie vertretenden Parteien an einem positiven Ergebnisse dieses Kampfes haben, über die noch unausgeglichenen Differenzen und Gegensätze hinweghelfen wird. Auch vom nationalen und staatserhaltenden Standpunkte würde es mit lebhafter Genugthuung zu begrüßen sein, wenn alle Parteien und Elemente, die auf dem Boden der Schutzzollpolitik stehen und zugleich die wichtigsten Träger des nationalen und staatlichen Gedankens sind, in dem einmüthigen Streben, alsbald die schwebenden zollpolitischen Fragen zu lösen, zu einer natürlichen Sammlung und Zusammenfassung gegenüber der Sozialdemokratie und deren freisinnig-manchesterlichen Bundesgenossen gelangen würden.

Das muß gelingen, wenn überall getreulich die patriotische Pflicht erfüllt und des Dichters Wort „Deutschland, Deutschland über Alles" allerwegen als das höchste Gesetz anerkannt und befolgt wird. Mögen in dem neuen Jahre stets die Macht und die Größe des Reiches und das Wohl der Nation als der Leitstern, der sicher durch alle Fährnisse und Stürme geleitet, voranleuchten!

Neueste Drahtmeldungen vom 31. Dezember.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser und die Kaiserin nahmen heute früh im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs das heilige Abendmahl. Abends trifft Prinz Heinrich im Neuen Palais zur Beglückwünschung des Kaiserpaares ein. Der Erbgroßherzog Friedrich von Baden ist bereits heute aus Karlsruhe eingetroffen, desgleichen der sächsische General der Infanterie v. Treitschke. — In Caracas dauern die Verhandlungen zwischen dem deutschen Geschäftsträger und dem Präsidenten Castro fort. Eine Veränderung im Stande dieser Angelegenheit ist bis heute nicht eingetreten. An unterrichteter Stelle wird hervorgehoben, daß keine Verschlimmerung der Situation erfolgt ist. — Die Monatsschrift „Ostasien" veröffentlicht Einzelheiten über den Empfang des Marquis Ito bei dem Kaiser am 14. Dezember. Der Kaiser hatte eine längere Unterredung mit Ito und sagte u. A. zu ihm: Ich betrachte es als eine große Ehre, den bedeutendsten Mann Japans in Audienz zu empfangen. Zu dem Begleiter des Marquis Ito, dem früheren japanischen Vice-Unterrichtsminister Tsuzuki, äußerte der Kaiser: Sie können Ihren Landsleuten stolz sagen, ich beneide sie sehr, daß der Kaiser von Japan einen so großen Diener hat wie Ito, den Bismarck von Ostasien. — Zu der in der gestrigen Sitzung des galizischen Landtags vom Fürsten Czartoryski Namens der polnischen Abgeordneten abgegebenen Erklärung über die Vorgänge in Wreschen bemerkt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.": Diese Erklärung bedeutet zunächst eine unbefugte und ungehörige ausländische Einmischung in innere deutsche Verhältnisse. Die in der Erklärung gebrauchten maßlosen Wendungen kennzeichnen ebenso sehr die völlige Unkenntniß der thatsächlichen Vorfälle wie die nationale Gehässigkeit, aus welcher jene Manifestation hervorgegangen ist. Die Bemerkung des Fürsten Czartoryski über die Einheit aller Polen und die Nothwendigkeit der Erweiterung des national-polnischen Bewußtseins weisen auf ein Ziel hin, das ohne staatliche Umwälzungen nicht zu erreichen ist. Keiner der betheiligten Regierungen wird es Angesichts solcher Kundgebungen verdacht werden können, wenn sie die Schutzmauern ihrer Verwaltung gegen internationale Agitationen so bedenklicher Art verstärkt. Wir vermögen es nur aus einer Lücke in der Geschäftsordnung des galizischen Landtags zu erklären, daß eine solche Demonstration ohne Widerspruch seitens der Regierungsorgane hat vor sich gehen können.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die deutschen Forderungen in Venezuela bestehen zunächst in Schadenersatz-Forderungen aus den Bürgerkriegen der letzten drei Jahre im Betrage von mehreren Millionen Bolivares. Sodann kommen geschäftliche Forderungen deutscher Geschäftsleute an die Regierung von Venezuela. Die dritte Kategorie stellt den größten Theil aller deutschen Forderungen an Venezuela dar: es handelt sich um den rückständigen Schuldendienst der 3prozentigen Anleihe von 1896. Diese Anleihe wurde in Höhe von 50 Millionen Bolivares ausgegeben zur Ablösung der von der venezolanischen Regierung übernommenen 7 Prozent Zinsgarantien auf das Baukapital der dortigen Nordbahn. Von der Anleihe entfallen zwei Drittel auf deutsche, ein Drittel vertheilt sich auf französische und englische Interessenten. Diese Anleihe konnte nicht an den Markt gebracht werden, da die Regierung von Venezuela schon Ende 1897 anfing, mit der Zinszahlung im Rückstande zu bleiben. Trotz aller Bemühungen konnte seitdem im Ganzen nur der Betrag der Zinsen für ein weiteres Jahr herausgeholt werden, so wird zum Beispiel in den nächsten Tagen erst auf den Coupon des zweiten Halbjahres 1898 dieser Anleihe eine Abschlagssumme von 36 Prozent geleistet werden können, so daß also noch nicht einmal die Zinsen für 1898 voll bezahlt sind. Da, wie aus früheren Veröffentlichungen bekannt ist, Zinsen und Tilgungsrate pro Jahr etwa 3 Millionen Bolivares ausmachen, so würden an Zinsen u. s. w. jetzt ungefähr 9 Millionen Bolivares rückständig sein, wovon etwa zwei Drittel auf deutsche Interessenten entfallen dürften. Die Meldung über Entsendung des kleinen Kreuzers „Gazelle" nach den venezolanischen Gewässern eilt den Thatsachen voraus. Das Schiff ist allerdings für diesen Zweck in Aussicht genommen, ein Zeitpunkt der Ausreise läßt sich indeß heute noch nicht bestimmt angeben, da dies von der Ausrüstung sowie einigen abzuhaltenden Probefahrten abhängig gemacht wird. Für die Verstärkung unserer Seestreitkräfte in den venezolanischen Gewässern kam auch der kleine Kreuzer „Thetis" in Frage, der sich auf der Ausreise nach Ostasien befindet. Der Kreuzer wird nächster Tage in Colombo erwartet. Immerhin werden im Januar 5 Schiffe in Westindien sein. — Der „Post. Ztg." wird aus Houghton (Michigan), dem Hauptsitze der amerikanischen Kupferproduktion, gemeldet: „Erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß der Kupferpreis noch in dieser Woche weiter ermäßigt wird.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Zeitungsangabe, für die Hinausschiebung der ersten Lesung des Reichshaushaltsetats bis nach Weihnachten sei ein dringender Wunsch des Reichskanzlers maßgebend gewesen, Graf Bülow wolle nämlich die parlamentarische Erörterung der von dem britischen Kolonialminister in Edinburg gemachten Anspielungen auf den deutsch-französischen Krieg möglichst lange verzögern, wird von der „Nordd. Allg. Ztg." als völlig unwahr bezeichnet. Die Verlegung der Etatberathung bis nach den Weihnachtsferien ist ohne jede mittelbare oder unmittelbare Einwirkung des Reichskanzlers von dem Senioren-Konvent des Reichstags als zweckmäßig erachtet worden. Der Reichskanzler erfuhr davon erst, nachdem die Angelegenheit im Senioren-Konvent entschieden war. — Dem Berliner Bureau der „Newyorker Staatszeitung" ist folgende Kabeldepesche aus Newyork zugegangen: Die gesammte amerikanische Presse verdammt einmüthig die von den „Newyorker Times" veröffentlichte, gänzlich erfundene Meldung, daß in den obersten Militär- und Marinekreisen Washingtons der Krieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten als unvermeidlich bezeichnet werde. Selbst eine Anzahl von Blättern, die sich nicht gerade durch besondere Vorliebe für Deutschland auszeichnen, drückt die schärfste Mißbilligung über das gewissenlose, frivole und gefährliche Treiben mancher Berichterstatter aus. — Gegenüber der Behauptung verschiedener Blätter, daß auf der Strecke Paderborn—Altenbeken wo am 20. Dezember das Eisenbahnunglück geschah, die elektrische Streckenblockung, wie sie die vom Bundesrath erlassene Betriebsordnung für Bahnen mit besonders dichter Zugfolge vorschreibt, nicht ausgeführt sei, wird offiziös mitgetheilt, daß auf der genannten Strecke die Streckenblockung nach den bundesräthlichen Vorschriften, wonach das Signal für die Einfahrt in einen vorliegenden Abschnitt unter Verschluß der nächsten Zugfolge-Station liegen muß, seit länger als einem Jahre in Benutzung ist. — Zur Erlangung einer Vorrichtung zum Messen des Winddrucks ist vom preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein Wettbewerb für Personen des In- und Auslandes ausgeschrieben worden. Die besten Vorrichtungen erhalten drei Preise im Betrage von 5000, 3000 und 2000 Mark, außerdem erhält derjenige Bewerber, dessen Vorrichtung nach längerer Beobachtung für den Gebrauch zu staatlichen Zwecken am meisten geeignet erachtet wird, einen weiteren Betrag von 3000 Mark. Die Entwürfe müssen bis zum 1. April 1903 bei der Deutschen Seewarte in Hamburg eingegangen sein.

Kiel. Der bei Hoihau gestrandete deutsche Dampfer „Clara" gehört der Apenrader Rhederei N. Jebsen. Der Kapitän Ulderup ist aus Apenrade gebürtig. Der erste Offizier Hansi stammt aus Flensburg, der zweite Ingenieur heißt Weiß.

Darmstadt. Der Großherzog ist heute Vormittag hier eingetroffen. Gleichzeitig mit dem Großherzog sind der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland angekommen.

Aachen. (Priv.-Tel.) Die englische Regierung beauftragte den Hütten-Aktienverein „Rothe Erde" mit der Lieferung mehrerer

Friedrich & Glöckner, strelchr. Oelfarben, Lacke, Firnisse, Schwellr.-Farben, gem. gesch. Detailverkauf Dresden-A., -Neust., -Friedrichst., Pieschen u. Löbtau.